

## Tischgemeinschaft wird verschoben

Gestern mussten wir in der Propstei die Entscheidung treffen, die Vesperkirche abzusagen. Das ist nicht leicht gefallen. Immerhin haben sich fast 100 Menschen gemeldet, die gern mitmachen wollten. Ehrenamtlich. Einfach so. Darunter etliche, die das im letzten Jahr nur gehört und vielleicht einmal kurz selbst erlebt hatten und es einfach nah dabei sein wollten. Bei der Vesperkirche steht ja nicht in erster Linie ein kostengünstiges Mittagessen im Vordergrund, sondern vielmehr die Hoffnung und der Wunsch, dass sich Menschen am Tisch gemeinsam erleben und begegnen, die sonst vielleicht nie zusammensitzen würden. Und die dadurch die Möglichkeit haben, in ein Gespräch zu kommen. Wir sitzen ja meist nur mit denen zusammen, die wir auch sonst schon kennen. Oder mit denen wir beruflich oder anders verbunden sind. „Grenzüberschreitungen“ beim Essen sind eher selten.

Vesperkirche will genau dies: verschiedene Menschen an einem Tisch zusammenführen. Zeigen, dass Gesellschaft eben aus verschiedenen Gruppen und Milieus besteht. Und dass sie erst im Miteinander vollständig wird. Das wird nun nicht sein in diesen beiden kommenden Wochen. Ein Virus macht es schwer, unbefangen miteinander umzugehen. Darf ich noch die Hand reichen? Gar in den Arm nehmen? Sollte nicht vielleicht lieber ein Platz frei bleiben zwischen mir und meinem Tischnachbarn? Wenn solche und ähnliche Fragen im Raum stehen, ist das Ziel einer Vesperkirche in Frage gestellt.

Deshalb mussten wir absagen. Mit ganz viel Traurigkeit. Denn es bleibt Anliegen von uns als Kirche in dieser Stadt, Menschen zusammenzuführen. Wir fragen nach dem, was uns gemeinsam stark machen kann. Wir suchen nach dem, was uns bei aller Verschiedenheit verbindet. Wir wollen all den Kräften wehren, die zum Auseinanderdriften beitragen. Als Kirche wissen wir um unsere Verantwortung für ein Gemeinwesen. Wir nehmen als Menschen dieser Stadt wahr, wo etwas gelingt und auch, wo etwas misslingt. Und wir wollen tun, was in unseren Kräften steht, um Gutes zu befördern.

Deshalb ist die Vesperkirche nur verschoben. Sie ist ja ein Projekt auf Zeit, in dem ein Stück gute Kommunikation ausprobiert und gelebt werden kann. Das werden wir nicht einfach aufgeben. Ein Virus nötigt uns jetzt zur Besonnenheit. Unser Auftrag als Kirche bleibt. Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern den der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.